



GRUSS AUS LOMNITZ

Ausgabe Nr. 40 Juni 2008
Verein zur Pflege schlesischer
Kunst und Kultur e.v.



Titelbild:
Bethauskirche in Schönwaldau/Rzasnik
Foto: Karsten Riemann

Liebe Schlesier, liebe Freunde Schlesiens und
der schlesischen Kunst und Kultur,

manchmal überrollen einen die Ereignisse, die an Dramatik kaum zu überbieten sind. So erging es uns in Vorstand und Beirat Anfang des Jahres, als wir von Elisabeth von Küster erfuhren, dass einem **ehemals evangelischen Bethaus**, und dazu noch einem heute als einmalig geltendem Fachwerkgebäude, **einsturzgefährdend der Verfall droht**. Erste Besichtigungen vor Ort in **Schönwaldau/Rzasnik** bestätigten diese Informationen. Zugleich mit der Bestürzung über den dort angetroffenen Zustand wuchs jedoch auch die Idee, das Bauwerk zu retten. Schließlich widmet sich der VSK seit eineinhalb Jahrzehnten auch der Bewahrung wertvoller Kulturgüter.

Was war und ist aber hier zu retten? Die Privateigentümer des bis 1956 noch als evangelische Bethauskirche und später als Lager und Werkstatt genutzten Gebäudes wollten es lediglich abreißen, um auf ihrem Grundstück Platz für anderweitige Nutzung zu schaffen. Wir aber sahen die Chance, ein nicht nur kirchengeschichtlich, sondern auch kulturhistorisch für Schlesien typisches Baudenkmal zu erhalten und einer neuen Nutzung als oekumenisches Glaubens- und Begegnungszentrum und als Ort der Begegnung und Versöhnung unserer Völker zuzuführen.

Unser Beiratsmitglied Dr. Angelika Marsch "stürzte" sich darauf hin mit einer Fleißarbeit in die historische Aufarbeitung der **Bethausgeschichte**. Darüber berichtet sie in einem **gesonderten Artikel in diesem GRUSS AUS LOMNITZ**. Gleichzeitig nutzte Elisabeth von Küster erfolgreich ihre vielfältigen Kontakte, um Befürworter und Förderer dieses Projekts zu finden.

So konkretisierte sich langsam aber stetig der Gedanke, den maroden Baukomplex zu dokumentieren, abzutragen und irgendwo, naheliegend natürlich im Park unseres Kulturzentrums in Lomnitz, wieder aufzubauen. Die ersten Schritte sind getan: Vorstand und Beirat beschlossen einstimmig, die Dokumentation der Bausubstanz und die Erarbeitung der Planunterlagen für das Baugenehmigungsverfahren durch einen Hirschberger Architekten in Auftrag zu geben. Die Kosten dafür sind durch Eigenmittel des VSK gedeckt.

Die weitere schrittweise Vorgehensweise hängt von der durch eine Arbeitsgruppe noch zu konzipierenden endgültigen Nutzung und zu beantragenden öffentlichen Geldern, aber auch von zu erhoffenden Spenden ab. In Deutschland würde eine solche Gesamtmaßnahme nach bisherigen fachlichen Schätzungen zwischen 500 000 und 600 000 Euro kosten. Alle Be-

teiligten sind aber zuversichtlich, durch günstige Angebote in Polen und Eigenleistungen und -beiträgen der Schloss Lomnitz GmbH, auf deren Grundstück das Bethaus eventuell wieder errichtet werden soll, diese Kosten reduzieren zu können. Eine erste Darstellung des hoffentlich zu verwirklichenden Projekts mit Spendenaufruf hat der Vorstand in der Juni-Ausgabe 2008 der bekannten Zeitschrift SCHLESIEN HEUTE bereits gestartet.

Wir hoffen nun, dass viele VSK-Mitglieder und Leser des GRUSS aus LOMNITZ von unserer Begeisterung ebenfalls "angesteckt" werden und durch Spenden mit dazu beitragen, dieses für Schlesiens Geschichte außerordentliche Kleinod zu retten und zu erhalten. Die Kontoverbindung für das eingerichtete Spendensonderkonto finden Sie in diesem Heft.

Das Bethausprojekt lässt die anderen Aktivitäten des VSK etwas in den sprichwörtlichen Schatten treten. Es gibt in dieser Hinsicht aber auch einiges zu berichten. So nimmt die **Kooperation mit anderen Institutionen**, denen wir uns bezüglich unserer Kulturarbeit verbunden fühlen, an Bedeutung zu. Eine gegenseitige Mitgliedschaft ist der VSK mit der **Deutschen Gartenbaugesellschaft von 1822 e. V.** eingegangen. Diese Gesellschaft engagiert sich nicht nur beim geplanten Bauerngarten in Lomnitz, sondern kann auch neben dem VSK-Mitglied "**Förderverein des Fürst-Pückler-Parks**" unterstützend bei der Wiederherrichtung und Gestaltung von historischen Park- und Gartenanlagen mitwirken.

Eine wichtige Kooperation haben wir kürzlich mit der **deutsch-polnischen Stiftung Kulturpflege und Denkmalschutz (DPS)** vereinbart. Bereits konkret will sich die Stiftung sowohl an dem VSK-Projekt "Auslobung eines Preises für Denkmalpflege", als auch an dem Bethausprojekt beteiligen.

Dem **Verein Haus Schlesien e. V.** in Königswinter hat der VSK die gegenseitige Mitgliedschaft angeboten, um zukünftig "auf gleicher Augenhöhe" unsere gegenseitige Kulturarbeit in Schlesien bei Bedarf hinsichtlich einer Zusammenarbeit intensivieren und eventuell koordinieren zu können. Bisher besteht aus der geschichtlichen Entwicklung des VSK heraus nur eine einseitige Mitgliedschaft mit einem Sitz des Hauses Schlesien e. V. im VSK-Vorstand. Eine Antwort steht noch aus.

Schließlich stellte sich vor einem Monat durch Zufall heraus, dass zwischen dem **Musik- und Theaterverein Görlitz** und dem VSK eine schon vor einigen Jahren vereinbarte gegenseitige Mitgliedschaft, die nirgends dokumentiert wurde, besteht. Anlass für den Kontakt war der **reparaturbedürftige**

Flügel im Schloss Lomnitz, der, wie sich jetzt herausstellte, nicht Eigentum des VSK, sondern Dauerleihgabe dieses Vereins an den VSK ist.

Wie auch in der April-Ausgabe von SCHLESIEN HEUTE ausführlich berichtet wurde, hat ein Brand am 26.2.2008 das mühsam wieder aufgebaute **Schloss Striese** weitgehend zerstört. Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass auf Grund der Initiative, des mit Striese eng verbundenen VSK-Mitgliedes Bodo Zopora der VSK zur Linderung des Schadens ein eigenes Spendenkonto eingerichtet hat. Spenden auf unser bekanntes Konto sollten den Zusatz "Striese" enthalten.

Erfreulich ist, dass das Projekt zum **Wiederaufbau des Lomnitzer Gutshofes**, einschließlich der neuerdings durch Zuschussmittel der Deutschen Bundesstiftung Umweltschutz ermöglichten **Sanierung des barocken Speicher- und Handelskontorgebäudes** weiter gut vorankommt, wir dem Ziel "**Museumshof Lomnitz**" langsam aber stetig näherrücken. Auch die damit im Einklang stehende **Ausstellung über den historischen Gutshof** lässt eine Eröffnung des zweiten Teils in Kürze erwarten. Hierzu wird an anderer Stelle in diesem GRUSS AUS LOMNITZ berichtet.

Erstmalig beteiligt sich der VSK organisatorisch und durch Referenten an einem Seminar des Prälaten und Pfarrers Wolfgang Globisch zum Thema **„Die Sprachen der Schlesier - gestern - heute - morgen“ in Gross Stein**. Über die Ankündigung haben wir im Rahmen des Berichts über den Besuch Wolfgang Globischs im letzten GRUSS aus LOMNITZ (s. S. 7 - 9) berichtet. Leider überschneidet sich dieser Termin, von dem wir zu spät erfuhren, mit unserer Jahrestagung, wobei hier aber auch eine spezielle Zielgruppe wie Lehrer, Politiker, Journalisten, Geistliche usw. angesprochen ist.

Zu guter Letzt lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf unsere **Jahrestagung 2008, die vom 2. bis 5. Oktober in Lomnitz** stattfindet. Im Mittelpunkt steht diesmal die Vorstandsneuwahl im Rahmen der Mitgliederversammlung. Aber auch das Rahmenprogramm findet hoffentlich wieder Ihre Zustimmung. Eine Exkursion, eine Wanderung nebst Alternativprogramm, eine Ausstellung mit Eröffnung über Eichendorff und einen Eichendorffabend mit Gesang und Rezitationen bereiten wir für Sie vor. Das **vorläufige Programm** finden Sie in diesem Heft. Im Übrigen erhalten Sie rechtzeitig die schriftliche Einladung mit dem dann aktualisierten Programm.

Allen Mitgliedern und Förderern des VSK danke ich herzlich dafür, dass sie direkt oder indirekt mit dazu beitragen, die uns gesteckten Ziele zu erreichen

oder mindestens sich ihnen anzunähern, um das kulturelle Erbe in Schlesien zu bewahren und zu pflegen. Ich wünsche den Lesern des GRUSS AUS LOMNITZ eine schöne Sommerzeit und freue mich darauf, Sie möglichst zahlreich auf unserer Jahrestagung im Oktober wiederzusehen.

Ihr



(Karsten Riemann)
Vorsitzender

Sie wollen dem VSK eine Spende zukommen lassen ?

Bitte überweisen Sie auf das Spendenkonto des
Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V.
Konto Nr. 15004163 bei der
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien Görlitz
BLZ : 850 501 00

*Für zweckgebundene Spenden wie die Bethauskirche etc.
verwenden Sie bitte die Kontonummer 3100008145 bei obiger
Bank*

Soll Ihre Spende einem bestimmten Projekt zugutekommen,
führen Sie diesen bitte im Verwendungszweck auf. Nur so kann Ihre
Spende genau zugeordnet werden.

Bitte beachten Sie, dass bei Spenden bis EUR 100,00
der Zahlungsbeleg bzw. der Kontoauszug zur Vorlage beim
Finanzamt ausreicht.

Gerne stellen wir Ihnen aber auch eine Spendenquittung aus,
hierzu benötigen wir im Verwendungszweck Ihre genaue Anschrift.

Herzlichen Dank !

Ihr
Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V.
(VSK)

VSK-Gründungs- und Ehrenmitglied Dr. Heinrich Trierenberg wird 95

Dr. Heinrich Trierenberg wurde am 23.08.1913 in Cosel/OS. geboren und wuchs in Breslau auf. Dort begann er nach dem Abitur am Elisabeth-Gymnasium das Jurastudium, das er in Berlin fortsetzte und beendete. Nach Kriegsdienst und Vertreibung traf sich die Familie in Hessen wieder. Dort begann er seinen Dienst in der Finanzverwaltung, zuletzt als Leitender Regierungsdirektor in Wiesbaden.

Schon bald arbeitete er in der Landsmannschaft Schlesien mit und interessierte sich insbesondere für deren Kulturarbeit. Im Vorstand des Deutsch-Europäischen Bildungswerks organisierte und leitete er deutsch-polnische Tagungen in Schlesien und Ostpreußen und vor allem auch zahlreiche Studienfahrten für Jugendliche und Erwachsene. Dabei kamen ihm seine zahlreichen Kontakte in die ehemaligen Ostgebiete zugute. Geradezu symbolisch ist seine Freundschaft mit dem Fotografen Stefan Arczinski, der als Deutscher im Ruhrgebiet geboren, nach dem Krieg sich in Berlin niederließ. Mit ihm zusammen hat er Bildbände und Kalender kreiert.

Heinrich Trierenberg setzte schon früh auf die Zusammenarbeit mit den heutigen polnischen Schlesiern, um schlesische Traditionen zu bewahren und zu fördern, dies zu einer Zeit, als das noch keineswegs selbstverständlich war. Deutsch-polnische Verständigung war und ist für ihn eine zentrale Aufgabe. Ganz in diesem Sinne weitete er auch seine Aktivitäten auf den Verein „Haus Schlesien“ aus und gehörte folgerichtig, getreu dieser Einstellung, gemeinsam mit Dr. Klaus Ullmann zu den Gründern des VSK. Noch heute ist er als Ehrenmitglied des VSK-Vorstandes aktiv und immer an der Vereinsarbeit interessiert.

Besonders erwähnenswert ist seine publizistische Arbeit: Neben einer ganzen Reihe von frühen schlesischen Bildbandpublikationen hat er 1986 einen ersten Reiseführer über Schlesien geschrieben; ihm folgten die „Reisewege zu historischen Stätten in Nieder- und Oberschlesien“. Besonders hervorzuheben sind die zweisprachigen Ausgaben „Niederschlesien im Wandel“ im Jahre 2002, eine Bilanz vor allem der Tätigkeit der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit, und „Rathäuser in Niederschlesien“, ein handlicher Bildband, gemeinsam mit dem Polen Antoni Bok.

Für seine Verdienste um die deutsch-polnischen Beziehungen erhielt er das Bundesverdienstkreuz und 2002 den Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen, der ihm in der Aula Leopoldina der Breslauer Universität überreicht wurde. Dr. Heinrich Trierenberg lebt heute mit seiner Frau in Kiel in der Nähe seiner Tochter.

Lomnitz im Frühling von Elisabeth von Küster

Traditionell läutete das Festival der altpolnischen Osterbräuche die Frühlingssaison in Lomnitz ein. Speisen, Tischschmuck, Gesänge, Ostereier und Osterpalmen der nach 1945 nach Niederschlesien mitgebrachten ostpolnischen Bräuche wurden in vielfältiger Weise den zahlreichen Besuchern dargestellt. Unter unseren Hotelgästen befand sich auch die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Renate Künast, die sich begeistert von der schlesischen Kulturlandschaft zeigte. Sie besuchte auch das Osterfestival und war von den vielen oft exotisch anmutenden Speisen und der Vielfalt der altpolnischen Osterbräuche sehr beeindruckt.

Viele Baumaßnahmen wurden in den ersten Monaten dieses Jahres schon durchgeführt. Die neue Oberfläche des Gutshofes mit einer aufwendigen Drainage wurde fertig gestellt, so dass die Besucher auf ebenen Wegen und trockenen Fußes den Pferdestall mit der Ausstellung „Hinterm Herrenhaus-Geschichte der Gutswirtschaft und Gutsherrschaft im Hirschberger Tal“ besichtigen können. Nachdem im letzten Herbst die Fassade des ehemaligen Pferdestalls neu gestrichen worden war, wurden nun die letzten Arbeiten vor allem an den Granitelementen und den Fenstern und Türen durchgeführt. Viele Besucher staunen, wie sich durch die begonnenen Arbeiten am Hof die Gesamtanlage Lomnitz verändert hat.

Alle fragen sich, wie und wann es weitergeht, und da war es natürlich ein sehr freudiges Ereignis, als die steigenden Temperaturen endlich die ersten Maurer- und Zimmererarbeiten an der maroden Remise ermöglichten. Die Remise, die in der Nähe des Pferdestalls und der Schmiede liegt, hatte ein im akuten Einsturz befindliches Dach, das dank einer großzügigen Einzelspende schon im Herbst abgestützt und gesichert werden konnte, um nun im Frühling mit der Sanierung beginnen zu können. Die Remise wird in Zukunft historische landwirtschaftliche Geräte beherbergen und auch für Freiluftveranstaltungen bei schlechterem Wetter dienen. Es ist eine große Freude, die deutschen und polnischen Zimmerleute zu beobachten, die gemeinsam die sehr komplizierten Sanierungsarbeiten durchführen. Durch die Sanierung der Remise ist der rechte Flügel der Hofanlage erst einmal gesichert und die Basis für einen weiteren Ausbau der Hofgebäude geschaffen.

Aber nicht nur am Hof wurde gearbeitet. Auch der Park ist wieder ein Stück weiter verschönert worden. Vor allem aber gab es sehr viel Arbeit bei der

Rekonstruktion des Gutsgartens, der als Küchengarten wieder entsteht und für den ein wunderbarer Plan von der Berliner Gartenarchitektin Heidrun Günther entworfen wurde. Nachdem erst einmal tonnenweise Schutt abgefahren worden war, wurde Mutterboden angefahren und verteilt. Nun muß die Beeteinteilung durchgeführt werden und eine erste Aussaat von bodenverbessernden Pflanzen erfolgen. Der Lomnitzer Küchengarten soll nicht nur das Restaurant mit gesundem Ost, Gemüse und frischen Kräutern versorgen, sondern auch und vor allem dazu beitragen, dass ein Gutsbetrieb in seiner alten Funktion wieder erlebbar sein wird.

Aber nicht nur für die Architektur, Kulturgeschichte oder das leibliche Wohl soll Sorge in Lomnitz getragen werden. Auch die schönen Dinge, wie die Musik, sind von großer Bedeutung für ein Kulturzentrum. Ein Höhepunkt war da sicherlich das Barockkonzert von Dr. Joachim Gobbert (Bariton), der in Begleitung von Joachim Devrient (Violoncello) und Cornelius Volke (Cembalo) am 24. Mai ein musikalische Reise in das Barock anbot, was vom zahlreich erschienenem Publikum sehr genossen wurde.

Als gäbe es nicht schon genug Aufgaben in Lomnitz mit der Wiederherstellung von Schloss, Park und Hof, nahm ein neues außergewöhnliches Vorhaben dieses Jahr seinen Lauf. Der erschütternde Anblick des einfallenden Fachwerkbethauses von Schönwaldau/Rzasnik, die weiteren stark vom Verfall bedrohten Bethauskirchen in Voigtsdorf, Kammerswaldau, Krommenau, Fischbach, Arnsdorf, wahrgenommen bei einem Tagesausflug in die Umgebung, ließ folgende außergewöhnliche Idee entstehen: Das schöne Lomnitzer barocke Bethaus wurde Ende der 1960iger Jahre abgerissen. Dem Bethaus in Schönwaldau droht offensichtlich ein gleiches Schicksal, es hat vor Ort keine Chance. Warum retten wir es nicht einfach



Der vorgesehene Platz für die
Bethauskirche
Foto: Ellen Röhner

und bauen es in Lomnitz wieder auf. Erste zaghafte Versuche im Bekanntenkreis, diese verrückte Idee mitzuteilen, führten durchweg zu positiven Reaktionen, weshalb sie nun in diesem GaL einen Spendenaufruf lesen können. Am beeindruckendsten war die Reaktion von Dr. Angelika Marsch, die sofort intensive Forschungen über die Geschichte der Bethauskirchen Schlesiens in

Gang setzte, dabei auf ihr eigenes profundes Wissen und das Wissen anderer Bethauskenner zurückgriff und schon in kürzester Zeit einen geschichtlichen Abriß der Bethauskirchen verfasste, der die herausragende kulturelle, religiöse und geschichtliche Bedeutung dieser Bauwerke deutlich machte. Hierdurch wurden wir erst recht in unserem Vorhaben bestärkt. Alles weitere entnehmen Sie bitte dem Vorwort des Vorsitzenden und dem gesonderten Spendenaufruf hierzu.

Interessantes gibt es aber auch aus der unmittelbaren Umgebung von Lomnitz zu berichten. Mit der Wiederherstellung von Schloss Schildau / Wojanow als Hotel und Konferenzzentrum und seinem großartigen Park ist ein weiterer wichtiger Schritt für die Wiederbelebung des Hirschberger Tales als Kulturlandschaft von europäischen Rang gemacht. Da passt es ideal, dass die Arbeiten am Lomnitzer Spazierweg, der Ende Juni eingeweiht werden soll, gut voranschreiten, so dass die Besucher die Schönheit der Lomnitzer Umgebung mit den vielen Ausblicken in die romantische Landschaft des Hirschberger Tales genießen können.

An vielen Orten in Deutschland und auch in Lomnitz selbst verbrachten viele Menschen sehr viel Zeit vor dem Computer, es wurde gegrübelt, formuliert, entworfen und auch verworfen. Drei neue Fördergeldanträge wurden gestellt um die Arbeiten am Gutshof auch in diesem Jahr weiterführen zu können. Zwei der Anträge sind schon positiv bewilligt, beide Geldmittel kommen aus Polen. So wurde ein kleinerer aber durchaus wichtiger Betrag zur Sanierung der Remise vom niederschlesischen Marschallsamt bewilligt, das mit großer Sympathie und Wohlwollen, die Aktivitäten aller am Gutshof und im Kulturzentrum beteiligten Institutionen beobachtet. Ein zweiter wichtiger Antrag für die Rettung des Gutshofes wurde vom Kulturministerium in Warschau bewilligt.

Diese Unterstützung ist nicht nur ein wichtiger finanzieller Beitrag Polens zu unserem gemeinsamen Großprojekt sondern auch ein sehr positives Zeichen für das wachsende Interesse Polens am Erhalt des gemeinsamen kulturellen Erbes in Niederschlesien. Nun wird in Lomnitz wieder an allen Ecken gehämmert und geklopft, was aber nicht bedeutet, dass damit alle Probleme oder der allgegenwärtige Geldmangel gelöst sind.

Die Unterstützung der Ämter ist vielmehr ein Anstoß, mit dieser eigentlich viel zu großen Aufgabe zu beginnen und wenn möglich viele engagierte Freunde und Förderer dafür zu gewinnen. Der Gutshof von Lomnitz mit dem schönen Großen und Kleinen Schloss von Lomnitz wird

immer mehr zu einem wichtigen Anziehungspunkt in Niederschlesien und zu einem Ort, der die Menschen eng miteinander verbindet.

Hier kann noch unendlich viel getan werden, um Niederschlesien als die zentrale Region im Herzen Europas mit ihrer überreichen Geschichte und Kultur in eine bessere Zukunft zu führen. Ob Landwirtschaft oder handwerkliche Traditionen wie das schlesische Leinen oder die schlesische Glasherstellung; all diese Aspekte einer reichen Vergangenheit tragen auch einen möglichen Lösungsansatz für die Lösung der zahlreichen Probleme der Gegenwart und Zukunft in sich. Wir wollen dazu beitragen und große Pläne in Lomnitz realisieren. Trotz der bisherigen Erfolge sind wir immer noch am Anfang unserer Arbeit, daher möchten wir Sie herzlich bitten, am großen Projekt in Lomnitz mitzuwirken und unsere Arbeit nach Kräften zu unterstützen.

Wir wollen Sie ermuntern, Schloss Lomnitz auch in diesem Jahr wieder zu besuchen und so nicht nur teilzunehmen an diesem großen Gemeinschaftswerk sondern auch mitzuwirken bei diesem großen Projekt, das mithilft, unsere Welt in kleinen Schritten zu verbessern.

Ihre
Elisabeth von Küster



Die schlesischen Bethäuser – Geschichte und Schicksal von Dr. Angelika Marsch

Mit den Überlegungen, das kurz vor dem vollständigen Verfall stehende Bethaus in Schönwaldau durch Umsetzung nach Lomnitz als Bau-enkmal zu erhalten, verbindet sich vor allem auch der Gedanke, die Geschichte der evangelischen Bethäuser, **und damit einen wesentlichen Teil der Geschichte Schlesiens, wach zu halten.**

Über 200 Bethäuser wurden Mitte des 18. Jahrhunderts in Schlesien errichtet, gottesdienstliche Gebäude, in welchen gebetet und gepredigt werden konnte, die aber keinen Turm und eine Glocke haben durften. Auch war der Titel „Pfarrer“ den katholischen Geistlichen vorbehalten. **Wie war es zu den Bethäusern gekommen?**



Anfänglich fand in Hermsdorf der Gottesdienst in einer Scheune statt, bis 1744-55 unter Graf Schaffgotsch der heutige Bau errichtet wurde.

Die Kirche ist heute katholisch.

Kupferstich von F.B. Werner von 1749

Werfen wir einen Blick in die Anfänge der Kirchengeschichte Schlesiens. Die Reformation hatte in Schlesien einen unterschiedlichen aber durchaus ruhigen Verlauf genommen. Ende des 16. Jahrhunderts waren etwa 90 Prozent der schlesischen Kirchen evangelisch. Doch mit Ausbruch des

Dreißigjährigen Krieges und der Gegenreformation sollte sich die Lage der Protestanten schlagartig ändern. 1653 wurden 650 Kirchen, 1668 dreißig und 1675 hundert weitere Kirchen der Protestanten enteignet. Die Folge war die Entstehung zahlreicher Kirchen im Grenzbereich, den sog. Zufluchtskirchen, aber auch eine Massenauswanderung. Man schätzt, dass etwa 200.000 Protestanten damals Schlesien verließen.

Dieser harten Maßnahme stand nur die im Friedensvertrag von 1648 gewährleistete Genehmigung zum Bau von drei neuen Kirchen, den sog.



Das erste Bethaus von Schönwaldau war noch im Bau, als F.B.Werner es für sein Bethausbuch zeichnete. Es bekam ein etwas anderes Aussehen als hier auf dem Kupferstich von 1749 dargestellt

Friedenskirchen vor den Toren von Schweidnitz, Jauer und Glogau, gegenüber. Mit der Altranstädter Konvention 1707 wurden den Evangelischen 121 Kirchen zurückgegeben und es durften 6 neue sog. Gnadenkirchen errichtet werden, u.a. in Hirschberg. Die Zahl der ev. Kirchen betrug im Jahr 1740 in den Fürstentümern Liegnitz, Brieg, Münsterberg und Oels, die weitgehend von der Enteignung verschont geblieben waren, noch 310, im übrigen Schlesien waren es aber nur 24 Kirchen.

Man schätzt dennoch, dass 1741, als der Preußenkönig Friedrich II. in Schlesien einmarschierte, mindesten zweidrittel der Bewohner Schlesiens Lutheraner waren. So folgte nun eine Flut an Bittschreiben an den König, die alte Kirchenordnung wieder herzustellen. Doch der Friedensvertrag mit Öster-

reich vom 28. Juli 1742 sah vor, dass der status quo der katholischen Kirche in Schlesien gewahrt bleibe. Eine Rückgabe der Kirchen war also nicht möglich. Der neue Landesherr erlaubte jedoch, dass von den Lutheranern Bethäuser errichtet werden durften, allerdings unter den o.g. Vorschriften. Beibehalten wurde auch das Parochialsystem, d.h. es konnte an einem Ort nur jeweils eine Konfession und nur der Geistliche dieser Konfession im Besitz der Pfarrrechte sein. Die nun gegründeten Bethäuser durften also nur Prediger oder Pastoren haben, außerdem mussten der Zehnte und die Stolgebühr (für Amtshandlungen) an die kath. Kirche gezahlt werden.

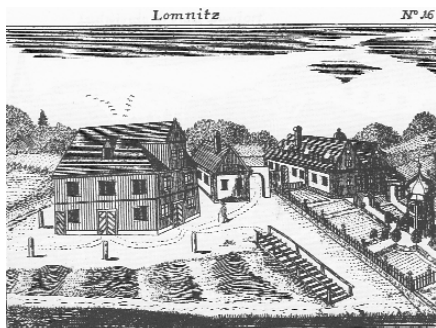


Zustand Frühjahr 2008
Foto: Ellen Röhner

Auch für Taufen, Trauungen und Beerdigungen war eine doppelte Stolgebühr zu entrichten. Erst 1758 wurde der Parochialzwang aufgehoben und auch erst ab 1764 durften sich die Bethäuser als Kirche bezeichnen. Trotz dieser starken Belastungen kam es allein zwischen 1741 und 1756 zur Bildung von 212 neuen Kirchengemeinden mit eben so vielen Bethäusern. Weitere Bauten folgten. Anfangs waren die Bethäuser noch Bretterbauten, am häufigsten aber Fachwerkbauten, auch wich man in Scheunen aus, oder es wurde im Schloss ein Raum zur Verfügung gestellt.

Das Aussehen der ersten 164 Gotteshäuser ist uns durch das Kupferstichwerk von Friedrich Bernhard Werner von 1748-1752 überliefert. Interpretiert man Werners Ansichten richtig, so waren von den 164 in der Zeit bis Anfang 1752 errichteten Bethäusern 21 schlichte Bretterbauten, 108 Fachwerkbau-

ten, wie sie uns auch in den Friedenskirchen in Schweidnitz und Jauer bekannt sind, und nur 35 Massivbauten. Ein wesentlicher Teil der Bretter- und Fachwerkbauten wurde allerdings nach wenigen Jahren oder Jahrzehnten durch Massivbauten ersetzt. Ein solches Beispiel zeigt das Bethaus von



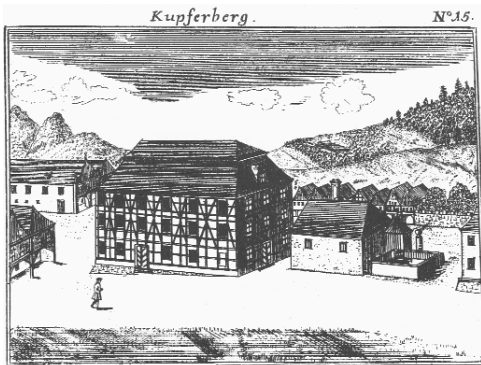
Ende Juli 1742 war in Lomnitz das aus Holz
errichtete Bethaus fertig, 1751 erfolgte dann ein
Massivbau, der 1970 abgerissen wurde.

Kupferstich von F.B.Werner von 1749

Lomnitz, das Werner 1749 als Bretterbau wiedergibt und das ab 1751 dann einen Massivbau erhielt, oder auch das Bethaus in Schreiberhau, ebenfalls ein Bretterbau, ab 1755 durch einen massiven Neubau ersetzt.

Was ist nun aus den Bethauskirchen mit dem Ende des Krieges 1945 geworden, als eine Bevölkerung in das Land kam, die weitgehend katholisch ist? Für die Gegenüberstellung über das Schicksal der Bethauskirchen konnte wesentliche Angaben Mag. Dietmar Neß aufgrund des Archivs des Vereins für schlesische Kirchengeschichte machen. Die Kirchen in Bad Warmbrunn und Waldenburg blieben als einzige evangelisch, die Kirche in Primkenau wurde russ.-orthodox, 49 ehem. Bethauskirchen sind jetzt kath. Gotteshäuser, 14 werden nicht mehr als Sakralbau genutzt, 67 können als verfallen oder abgetragen gelten, das Schicksal von 31 Bethauskirchen bleibt weiterhin unbekannt.

Schönwaldau erhielt bereits 1742 die Konzession für ein Bethaus.



Am 13. Mai 1742 fand in dem Bethaus von
Kupferberg die erste Predigt statt. 1826
wurde der Fachwerkbau durch einen
massiven Neubaues ersetzt. Heute ist das
Bethaus eine Ruine.

Kupferstich von F.B.Werner von 1749

Schon am 15. April fand im Schloss der erste Gottesdienst statt. Prediger war Georg Gottfried Schmocke aus Züllichau. Bis zum 5. August 1748 wurden im Schloss regelmäßig die Gottesdienste abgehalten. Doch dann kam es durch einen Blitz zu einem schweren Brand, der wesentliche Teile des Schlosses zerstörte. Danach fanden die öffentlichen Predigten unter freiem Himmel vor dem Predigerhaus statt. In der Zwischenzeit war bereits mit der Errichtung des Bethauses begonnen worden.

Werners Kupferstich des Bethauses Schönwaldau zeigt zwar einen Fachwerkbau, doch entspricht diese 1749 veröffentlichte Ansicht nicht ganz dem damaligen Aussehen. Das erklärt sich wohl daraus, dass das Bethaus noch im Bau war, als Werner im Herbst 1748 durch Schönwaldau kam. Durch Blitzschlag brannte 1919 dieses Bethaus ab. Nach einem Spendenaufruf konnte 1923 ein neues Bethaus errichtet werden. Dabei orientierte man sich ganz an den Vorgängerbau. Damit steht das Bethaus von Schönwaldau, auch wenn es aus jüngerer Zeit ist, exemplarisch für die große Zahl der in Fachwerk errichteten Bethäuser aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Die Heß'sche Bleiche/Schloss Wernersdorf.

Bericht im Auftrag von Dr. Hagen Georg und Dr. Ingrid Hartmann
von Dr. Andrea Hartmann

Die Heß'sche Bleiche/Schloss Wernersdorf Pakoszów/Piechowice



Fotografie des Aquarells K. Kossaks von
Dr. Andrea Hartmann

Inhalt:

1. Zum Haus: Die Heß'sche Bleiche / Schloss Wernersdorf
2. Exkurs zur Familiengeschichte
3. Ansicht der geplanten Vorderfront

Zum Haus: Die Heß'sche Bleiche / Schloss Wernersdorf

Burgen, Schlösser und Herrenhäuser sind aus dem Landschaftsbild Niederschlesiens kaum wegzudenken, im Hirschberger Tal gibt es eine Vielzahl von Residenzen. Das Herrenhaus in Wernersdorf (jetzt in Petersdorf eingemeindet) liegt südöstlich von Hirschberg, nahe am Zacken. Von da aus bieten sich reizvolle Ausblicke auf das Riesengebirge und den Kynast. Der lang gestreckte Bau in Wernersdorf mit zwei vorspringenden Flügeln

diente seinem Erbauer und seinen kaufmännischen Nachfolgern ebenso als ländliches Refugium wie als Garnbleiche. Diese Bestimmung brachte dem Haus im Volksmund den Namen „Die Heß'sche Bleiche“ ein.

EXKURS ZUR GARNBLEICHE:

Zitat von Quincy Adams vom 10. Aug. 1800, damals Gesandter der USA beim Hof in Berlin und Kongressabgeordneter, späterer Präsident der USA:

„Herr Hess (...) zeigte uns 2 Bottiche, von denen jeder ungefähr 400 Stück Tuch fasst, die man darin in einer Mischung aus Pottasche und Seife einweicht, da man sich hier wohlweislich vor der Verwendung jeglicher Säure hütet. Normalerweise bleiben die Gewebe über Nacht in den Bottichen, und am darauf folgenden Tag breitet man sie auf einer Wiese aus, um sie an der Sonne trocknen zu lassen. In gewissen Abständen sind entlang den Tuchstücken Furchen gezogen, damit das von ihnen aufgesaugte Wasser ablaufen kann. Sobald die Tuche genügend gebleicht sind, werden sie in Anlagen der Fabrik gebracht, wo sie gepresst und geglättet werden.“

Das gesamte Erdgeschoss wurde rein als Lagerraum zum Stapeln des Leinens benutzt. Man bewohnte das Obergeschoss, für festliche Aktivitäten stand der lang gestreckte Saal im OG des Mittelbaus zur Verfügung.

Seit Beginn der Industrialisierung und der damit einhergehenden Reduktion der Leinenproduktion kam es zur Umwandlung der Bleiche in einen Lageraum für landwirtschaftliche Produkte. Bis 1945 war das INNERE des Herrenhauses reich mit Barockmöbeln, Porzellan und einer prachtvollen Bibliothek ausgestattet. Zu den besonderen Räumen gehören folgende:

DAS FLIESENZIMMER:

Den Handelsbeziehungen mit den Niederlanden verdankt ein kleines viereckiges Zimmer die Verkleidung mit mehr als 2000 Delfter Kacheln mit biblischen und landschaftlichen Motiven. Diese Szenarien sind charakteristisch für die Niederlande im 18. Jahrhundert. Zu dieser Verkachelung passte das damalige Rokkoko-Möbiliar in weiß und blau und die Kaminverkleidung mit Rocaillemotiven. Das Reizende an diesem Zimmer ist nicht nur die Innenausstattung mit Delfter handbemalten Kacheln, sondern ebenso die Lage des Zimmers: Es befindet sich im 1. Stock eines Pavillons über dem Nebenarm des Zackens und man erreicht es vom Haupthaus aus über einen gedeckten hölzernen Gang.



Salon, ausgestattet mit Delfter Fayencekacheln
Foto : Heinrich Dhom

Der Festsaal:

Der lang gestreckte Raum im 1.Obergeschoss mit seinen der Gebirgsansicht zugewandten Fenstern war das PARADEZIMMER des Hauses. Dieser war mit barocker Deckenmalerei versehen, die wahrscheinlich einer der Maler ausgeführt hatte, die auch in der Hirschberger Gnadenkirche tätig gewesen waren: Hierbei liegt es nahe, an den Willmann-Schüler Hoffmann zu denken, der 1734 die Ausmalung der Vierungskuppel ausgeführt hatte. Die Schmalseiten in Wernersdorf zeigten landschaftliche Motive: auf der einen Seite war inmitten der Riesengebirgsszenerie die Wernersdorfer Bleiche dargestellt, auf der anderen eine Ideallandschaft. Auf ihr näherten sich Schiffe einer Küste, deren Ufer südliche Charakter zeigten, während auf dem Meer große Eis-



Der Festsaal im September 2006
Foto: Fam. Dr. Hartmann

berge schwammen. Wahrscheinlich beabsichtigte der Maler, damit den Umfang des Leinenhandels von der Arktis bis zum Äquator anzudeuten. Den Deckenspiegel bedeckte eine auf die fridrizianische Zeit bezogene Allegorie im großen Maßstab: neben Chronos ruhten Justitia und Mars auf einer Erdkugel, die von Geschützen und Fahnen umgeben war.

An den Wänden dieses Saales hingen zahlreiche Portraitstiche der Hirschberger Kauf- und Schleierherren. Und der mit der Geschichte der Malerei der Romantik im Riesengebirge vertraute Kenner (...) betrachtete schließlich zwei Originallandschaften von Carl Christoph Reinhardt, deren eine die Wernersdorfer Bleiche mit dem



Barocke Deckenmalerei
in Wernersdorf

Foto: Fam. Dr.Hartmann

Nebelberg und den Bibersteinen im Hintergrund erkennen ließ, die andere zeigte die kleine oder Storchenbleiche mit dem Wernersdorfer Teich im Vordergrund. Diese beiden Reinhardts waren jedoch nicht die einzigen Gemälde. Die Zeit liebte es, sich je nach Vermögen eine Bildergalerie zuzulegen, und so waren die Wände höchst abwechslungsreich mit zahlreichen Ölbildern dekoriert. Man erblickte unter den Herrscherportraits Karl IV. in Ganzfigur, die 1739 noch lebende Kaiserin Maria Theresia und die russische Zarin, die Könige von Frankreich und Preußen, England, Dänemark und Schweden. Dann gab es Gemälde, die aus Liebhaberei gesammelt worden waren, wie der Zinsgroschen, ein Greis mit Totenkopf, ein Nürnberger Mädchen, ein Mädchen mit einem Schornsteinfeger, Batseba im Bad, ein Gefangener, der von den Brüsten seiner Tochter ernährt wird, also, wie man sehen konnte, mancherlei, was dem barocken und dem nachfolgenden sentimentalischen Zeitalter und Geschmack entsprach. (...) und ich entsinne mich sehr wohl, wie reizvoll dieser Saal im Schein der Kerzen wirken konnte, wenn

sich seine Türen aus einem festlichen Anlaß öffneten“. (ZITAT VON GÜNTHER GRUNDMANN, Provinzialkonservator, in: „Erlebter Jahre Widerschein. Von schönen Häusern, guten Freunden und alten Familien in Schlesien“. Donauwörth 1972 S. 85f.

Zustand des Festsaals 2006



Festsaal Zustand 2007
(Foto.Fam. Dr. Hartmann)

Der Festsaal soll nun nach altem Vorbild wieder aufgebaut, restauriert, mit Antiquitäten bestückt und die Decke bemalt werden.

2. Exkurs zur Familiengeschichte

Wernersdorf wurde 1720 für JOHANN MARTIN GOTTFRIED, späterer Bürgermeister und Kirchenvorstand der Gnadenkirche von Hirschberg und „Königlicher Kaufherr“ erbaut. Er heiratete ANNA MARIANA MENTZEL im Jahre 1719, die Tochter von CHRISTIAN MENTZEL. Die Familientradition beginnt folglich mit JOHANN MARTIN GOTTFRIED, der durch Heirat in das Handelshaus MENTZEL eingetreten ist und später sein eigenes Schleierleinenhaus gründete. Die Enkeltochter von ANNA MARIANA heiratete 1771 den Kaufmann HEINRICH HESS.

FRIEDRICH DER GROßE soll bei einem seiner Besuche (diese fanden in den Jahren: 1759,1777 und 1785 statt) der Familie Hess (dem Kaufmann Heinrich Hess) den Adel angeboten haben. Dieser soll jedoch erwidert haben, er sei lieber der erste unter den „Bürgerlichen, als der letzte unter den Adligen“. Weiterhin soll er über die Gruften ausgesagt haben: „Die Kaufherren wollen wohl nach dem Tode noch in Palästen wohnen“. Die Heß'sche Gruft auf dem Gnadenfriedhof in Hirschberg galt damals als eine der Perlen unter den Baudenkmalern in Schlesien, heute ist sie leider in einem renovierungsbedürftigen Zustand.



FAMILIENGRUFT
ehemaliger
Originalzustand
(Foto.Fam. Dr. Hartmann)

Zur Zeit der weißen Dame, ERDMUTHE HESS (1755-1808), erlebte Wernersdorf seine große intellektuelle Zeit, sie verkehrte mit hochstehenden Persönlichkeiten (Klopstock, Hofrat Bode, Kriegsrat Jonae, John Quincy Adams, späterer Präsident der USA). Friedrich der Große besuchte

wiederholt in diesen Jahren die Familie Hess. Nach ihrem Tode ging Wernersdorf auf den Neffen (Johann Daniel Hess) ihres Mannes über, den Schwiegervater der Frau Amtsgerichtsrat HESS, die so freundlich, Günther Grundmann

zufolge, in ihrem Lehnstuhl von der Vergangenheit zu erzählen wusste:

„Bei unseren ersten Besuchen war es üblich, der im Rollstuhl lebenden, zarten, alten Hausherrin, der verwitweten Frau Amtsgerichtsrat Heß, in ihrem linken Gebäudeflügel gelegenen Zimmer aufzuwarten. Um sie war das Fluidum längst vergangener Tage aus Hirschbergs Glanzzeit sichtbar, deren Widerschein sie in ihrer Kindheit empfunden haben mochte, als die Geschichten vom großen König den ältesten Verwandten noch gegenwärtig waren.“

Nach ihrem Tod führte ihre Tochter, die verwitwete FRAU PASTOR DREWES (geb. Margarethe Heß 1872-1939), den Hausstand, dem eine große Schar von Kindern angehörte. GG beschrieb diese Familie als „heiterer und fröhlicher Kreis, der sich gelegentlich in dem großen Haus versammelte. Man trank Tee in dem alten gr. Vorderzimmer oder saß dicht gedrängt beim Glas Wein-Kachelzimmer. Man genoss ungezwungen die bescheiden ländliche Darbietung und freute sich der Natürlichkeit junger Menschenkinder, die ihre persönliche Heimat mit der Last des alten Hauses und seines Hausrates eben nicht als Last, sondern als freudig übernommene Verpflichtung empfanden und so gut es ging, denn man war keineswegs mit Glücksgütern gesegnet, zu tragen verstand.

(ZITATE VON GÜNTHER GRUNDMANN, Provinzialkonservator, in: „Erlebter Jahre Widerschein. Von schönen Häusern, guten Freunden und alten Familien in Schlesien“. Donauwörth 1972. S. 82.

Das Schloss befand sich im Familienbesitz bis zur Kapitulation im Jahre 1945. Die Familie flüchtete in den Westen. Der Enkelsohn der letzten Besitzerin Dr. Hagen Georg Hartmann konnte aufgrund der europäischen Integration den alten Familienbesitz im Jahr 2005 aus polnischem Privatbesitz zurück



erwerben. Die bauliche Grundsanierung ist bereits durchgeführt, man bemüht sich insbesondere die festlichen Räume in ihrer alten Pracht wieder herzustellen.

Zukunft in Europa braucht Erinnerung Ein Reisebericht über die VSK-Oberschlesienreise im Frühjahr 2008

von Heino Hase, Edewecht

Den Mitgliedern des VSK („Verein zur Pflege Schlesischer Kunst und Kultur e.V.“) wurde eine einwöchige Studienreise nach Oberschlesien im Mitteilungsblatt „Gruß aus Lomnitz“ angeboten. Diese Reise fand vom 20. bis zum 27. April 2008 statt und wurde vom Historiker, Herrn Dr. Gerhard Schiller, geführt.

Die Reisegruppe – 14 Ruheständler aus verschiedenen Regionen Deutschlands – trafen sich nachmittags in Görlitz. Von hier starteten wir mit einem Kleinbus über die Autobahn in Richtung Osten. Herr Gerd Stübner war unser Busfahrer. Er fuhr uns mit guten Orts- und Straßenkenntnissen in Schlesien alle Tage sicher an unsere Reiseziele. Wir dankten es ihm mit Pünktlichkeit bei den vereinbarten Zeiten.



Fotos: Dr. Hans Kieser, Bensheim

Diese historische Oberschlesien-Reise hat mir sehr umfangreich eine mir unbekannte Region Schlesiens vorgestellt. Von der Landschaft war ich beeindruckt. Große, flache Abschnitte in dieser Region werden intensiv landwirtschaftlich genutzt, dazwischen liegen gepflegte Dörfer.

Eine Besonderheit waren zu dieser Jahreszeit die zahlreichen, üppig blühenden Kirschbäume auf den Grundstücken und in der freien Natur. Zeitweilig hing ein blühender Schleier in der Landschaft. In diesem Rückblick können leider nicht alle Besuchsorte der Reise vorgestellt werden.

Lebendige Städte mit gut erhaltenen Straßenfassaden alter Wohnhäuser konnten wir erleben in Oppeln (Opole), Gleiwitz (Gliwice) und Brieg (Brzeg). Bei diesen Stadtführungen wurden uns Kulturstätten aus dem 15. – 19. Jahrhundert gezeigt und ihre heutige Nutzung erklärt. In Brieg gab es für uns eine Sonderführung durch das Piasten-Museum, in dem u.a. sieben Prunksärge der Piastenfürsten zu Liegnitz und Brieg aus dem 17. Jahrhundert stehen.

Eine Besonderheit in Oberschlesien sind die vielen Schrotholzkirchen aus der Zeit von 1500 bis 1750. Schrotholzkirchen haben eine besondere Konstruktionsart in der Holzarchitektur. Der Blockbau einer Schrotholzkirche wird als Massivbau bezeichnet, da anstelle der Eckpfosten in dieser Konstruktion eine direkte Verbindung der liegenden Hölzer zueinander entwickelt wurde. Die Wallfahrtskirche St. Anna in Rosenberg (Olesno) hat uns besonders beeindruckt. Sie war im Jahre 1516 um einen sagenumwobenen Rosenstock errichtet worden. 1668 wurden sternförmig fünf Kapellen in Form eines Rosenblattes angebaut. So ist sie erhalten und heute zu besichtigen.

Am Abend vor der Tagesreise in die Oberschlesische Industrieregion stellte Herr Dr. Schiller in einem umfangreichen, interessanten Vortrag „Strukturen des Oberschlesischen Industriegebietes und die Geschichte seiner Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg“ vor. Eine weitere interessante Begegnung war der Besuch im Eisenkunstguss-Museum in Gleiwitz. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stieg der Bedarf an Eisenwaren. Deshalb ließ der preußische König Friedrich Wilhelm II. 1796 den Leiter des schlesischen Oberbergamtes, Friedrich Wilhelm von Reden, ein leistungsfähiges, staatseigenes Hüttenwerk im ober-schlesischen Gleiwitz errichten.



Eisenkunstguss-Museum Gleiwitz

Die Geschichte der Königlich-Preußischen Gießerei in Gleiwitz und bedeutende Erzeugnisse aus dieser Zeit werden in diesem Museum dokumentiert.

In Tarnowitz (Tarnowskie Góry) sind wir in ein stillgelegtes Bergwerk 40 m unter Tage eingefahren. Hier besichtigten wir die ehemalige Königliche Friedrichsgrube, ein vom 17. bis zum 19. Jahrhundert betriebenes Silber- und Bleibergwerk mit einer Bootsfahrt unter Tage auf dem alten unterirdischen Transportkanal.

Eine weitere Station im Kerngebiet des Oberschlesischen Industriereviere war Kattowitz (Katowice). Auf dem Gelände der früheren Schachanlage „Georg“, die 1996 geschlossen wurde, ist ein modernes Einkaufs- und Freizeitparadies „Silesia City Center“ eingerichtet worden. Auf einer Gesamtfläche von 3,4 Mio. Quadratmetern mit Handelszentren, Büros, Logistikzentren, Appartements und Hotels entsteht hier beim ehemaligen Schachturm „Georg“ ein neues Zentrum mit internationaler Werbung für die Stadt Kattowitz der Neuzeit.

Nach drei Tagen Aufenthalt in Oppeln bezogen wir Quartier in Lubowitz (Łubowice) in der Eichendorff-Begegnungsstätte neben der Ruine des Schlosses, in dem im Jahre 1788 der Dichter Freiherr Joseph von Eichendorff geboren wurde. Der Tag unserer Einkehr in Lubowitz (Łubowice) am 23. April 2008 wird für den Ort ein besonderer Erinnerungstag werden. In einem großen Zeitungsbericht der Regionalpresse mit einem Foto vom Vorsitzenden des Eichendorff-Vereins, Herrn Leonhard Wochnik, wird mitgeteilt, dass die amtliche Genehmigung zur Aufstellung zweisprachiger Hinweis- und Ortsschilder für Lubowitz erteilt wurde. Hier wurde uns wieder einmal bewusst, Zukunft in Europa braucht Erinnerung. Eine gemeinsame Sicht der Geschichte ist notwendig.

So war der Besuch in Lamsdorf (Łambowice) ein beeindruckendes Erlebnis mit vielen Fragen zum Nachdenken. In Lamsdorf befindet sich eine Gedenkstätte des ehemaligen Kriegsgefangenen- und späteren Internierungslagers, in dem von 1933 – 1946 tausende Unschuldige ermordet wurden. Die Dokumentation zeigt deutlich, wie grausam auch mit Menschen umgegangen worden ist, die keine Juden waren.

Aus dem Besuchsprogramm ist besonders noch zu erwähnen die Fahrt nach Jauernig (Javorník). Jauernig liegt südlich einer Achse Patschkau (Paczków) Ottmachau (Otmuchów), Neisse (Nysa) auf tschechischem Gebiet. In dem heute noch gut erhaltenen Schloss Johannesberg befand sich für mehr als 600 Jahre die Sommerresidenz der Breslauer Bischöfe. Bei einem Halt in Neisse (Nysa) auf der Anreise lernten wir im Museum im Glockenturm bei der gotischen

Hallen-kirche St. Jakobi den „Neisser Kirchenschatz“ kennen. Das Museum im Turmbauwerk auf einem metallenen Etagengerüst konnte mit finanzieller Unterstützung der Erika-Simon-Stiftung errichtet werden. Die Eichendorff-Grabstätte auf dem Jerusalemer Friedhof in Neisse und das Eichendorff-Denkmal wurden anschließend aufgesucht.

Zum Abschluss der Reise besuchten wir das Herz Oberschlesiens, den symbolträchtigen und weithin sichtbaren St. Annaberg (Góra Świętej Anny) mit der Franziskanerkirche und der Statue der Heiligen Anna selbdritt. Auf dem Friedhof steht ein Denkmal für schlesische Aufständische. Am Hang des Annaberger befindet sich eine große Freilichtarena, eine ehemalige *Thingstätte* aus der NS-Zeit.



Herr Dr. Gerhard Schiller
am Grabstein John Baildons, dem
Ingenieur von Redens

Die Weiterfahrt führte zum Wallfahrtsort Groß Stein (Kamień Śląski), dem Geburtsort des 1594 heilig gesprochenen Hyazinth. Das ausgebrannte und zur Ruine verfallene Schloss wurde 1990 – 94 , einschließlich der Hyazinth-Kapelle, wieder detailgerecht aufgebaut. Der Schlosskomplex mit seinem Landschaftspark ist heute ein offenes, internationales Bildungshaus.

Die Reise nach Oberschlesien hat uns insgesamt viele Begegnungen gegeben, die es lohnen, sich weiterhin mit dieser Region zu befassen. Für unsere Reisegruppe war es von Vorteil, dass unser junger Reiseleiter, Herr Dr. Gerhard Schiller, deutsch und polnisch spricht. Dieses trug sehr zum Erfolg unserer Reise bei. Alle angekündigten Vorhaben konnten durch umsichtiges Vorbereiten pünktlich, wie vorgesehen, durchgeführt werden.

Es wäre zu wünschen, dass solche Reiseangebote des VSK nicht ausschließlich von Personen genutzt würden, die zu Schlesien eine heimatliche Beziehung haben. Mir hat die Oberschlesien-Reise als geborenem Nordwest-Deutschen sehr viel gegeben. Ich wünschte mir, dass solche Reiseangebote auch von jungen Menschen genutzt würden, damit sie erleben, wie im polnischen Schlesien kultur-historische Werte der Vergangenheit geachtet, gepflegt, gewartet und geschichtlich korrekt vorgestellt werden.

Fundacja Doliny Pałaców i Ogrodów Kotliny Jeleniogórskiej (Stiftung Tal der Schlösser und Gärten im Hirschberger Talkessel)

von Krzysztof Korzeń

Tätigkeit der Stiftung

Die Stiftung Tal der Schlösser und Gärten wurde im Jahre 2005 ins Leben gerufen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit vereint sie drei Gesellschaften, die Schlösser auf dem Gebiet des Hirschberger Talkessels verwalten; das sind: Schloss Schildau sp. z o. o. (GmbH polnischen Rechts), Schloss Paulinum sp. z o. o. (GmbH polnischen Rechts), sowie die Gesellschaft Eichenschloss in



Schloss Schildau nach der Renovierung
Foto : Krzysztof Korzeń

Fischbach, die mit dem Kulturzentrum Schloss Lomnitz, Schloss Stonsdorf und der Stiftung für Ökokultur im Gutshof Schwarzbach zusammenarbeitet. Sie gehört zur einer Organisation, die auf diesem Gebiet tätig ist und sehr darum bemüht ist das Kulturerbe des Hirschberger Talkessels zu pflegen und die Region unter dem Namen Tal der Schlösser und Gärten bekannt zu machen. Unsere Tätigkeiten konzentrieren sich auf den Erhalt und Wiederaufbau

von Denkmälern auf dem Gebiet des Hirschberger Talkessels.

In den letzten Jahren wurden im Rahmen der Tätigkeit der Stiftung Revitalisierungsarbeiten in der Schloss- und Parkanlage Schildau, dem Schloss Paulinum, sowie im Eichengutshof in Fischbach durchgeführt.

Neben Restaurierungsarbeiten betätigt sich die Stiftung verlegerisch und allgemeinpopulär. Sie ist Initiator von Konferenzen, Treffen, Ausstellungen, die die Kultureigenschaften des Hirschberger Talkessels hervorheben. Im Rahmen unserer Tätigkeit führen wir ebenfalls Projekte, die damit verbunden sind das Tal der Schlösser und Gärten für Touristen zugänglich zu machen. In der letzten Zeit wurden auf Initiative der Stiftung Informationstafeln „Tal der Schlösser und Gärten“ angefertigt und an Wegen, die zum Hirschberger Talkessel führen aufgestellt, als auch Hinweisschilder für Objekte, die sich auf dem jeweiligen Gebiet befinden.



Die Stallungen nach dem Brand Schloss Buchwald
Foto : **Krzysztof Korzeń**

Derzeit führen wir Arbeiten durch, die zum Ziel haben die Spazierwege zwischen den Schloss- und Parkanlagen im Hirschberger Talkessel abzustecken und zu markieren.

Überdies koordiniert die Stiftung im Rahmen ihrer Tätigkeit Arbeiten zur

Gründung eines Kulturparks auf dem Gebiet des Hirschberger Talkessels, der formal-rechtliche Grundlagen schafft, sich um die Eintragung des Tals der Schlösser und Gärten auf die Liste des Welterbes „UNESCO“ zu bewerben. Dieses Projekt ist aufgrund seiner Besonderheit eine mehrjährige Tätigkeit und bedarf des Engagements vieler Personen und Organisationen, insbesondere der Unterstützung seitens der polnischen Regierung.

Buchwald

Ein weiteres großes Projekt, das mit der Aufwertung der Denkmäler auf dem Gebiet des Hirschberger Talkessels verbunden ist, sind die durch unsere Stiftung aufgenommenen Tätigkeiten in Buchwald. Im Jahre 2006 hat unsere Stiftung von der Agentur für Landwirtschaftliches Eigentum des Fiskus ein historisches Herrenhaus, sowie den über 120 Hektar großen Park in Buchwald gepachtet. Auf dem Gebiet des Herrenhauses möchten wir ein Integrierungszentrum für Schulungen und Bildung gründen. Die Hauptidee der Tätigkeit des Zentrums besteht darin, die Gründung eines Ortes im Hirschberger Talkessel zur Führung von Treffen, Schulungen, Konferenzen für klein- und mittelständische Institutionen z. B. Hochschulen, Mittelschulen oder Selbstverwaltende Institutionen, die im Rahmen ihrer Tätigkeiten mehrtägige Bildungsreisen organisieren. Als Hauptziel möchten wir eine Schule für Restaurierung von Parks und Gärten in Buchwald gründen und Kurse im Bereich der Landschaftsarchitektur, Geschichte für Gartenkunst, Restaurierung von Denkmälern, sowie Gärtnereien organisieren. Auf dem Gelände der historischen Parkanlage möchte die Stiftung im großen Umfang Aufwertungsarbeiten durchführen, die zur vollen Wiederherstellung der damaligen Aufteilung des Parks führen, zusammen mit der Einführung von allgemein zugänglichen touristischen- und Erholungsfunktionen, die der historischen Struktur des Geländes entsprechen.

Zum jetzigen Zeitpunkt konzentriert sich die Stiftung darauf, den Eigentumstitel für die gepachteten Objekte zu erwerben, sowie auf die Zusammenlegung des Geländes der ganzen damaligen Schloss- und Parkanlage. Außerdem werden derzeit die gesamten Projektdokumente für das Gelände des Herrenhauses und des Parks bearbeitet, die die Grundlage zum Beginn von Investitionstätigkeiten verbunden mit der Restaurierung der gesamten Anlage darstellen.

Übersetzt aus dem Polnischen von mgr Wioletta Wysocka, Karpacz

Einladung zur 16. Schlesienreise des VSK
„Herbstreise nach Schlesien – Ein Rausch der Farben“
vom 26. Oktober- 2. November 2008

Herbstliche Farbenpracht und der erste Schnee auf dem Kamm des Riesengebirges –Dieses prächtige Bild bietet Ihnen Schlesien im Herbst!

Ruhig liegt das Land, oft erscheint die Vorgebirgslandschaft fast unwirklich schön, wenn ein goldener Sonnenstrahl die letzten Laubbäume zum Leuchten bringt, oder wenn Nebelschwaden die Berge geheimnisvoll verschleiern. Friedlich wirkt die Landschaft jetzt, trotz des oft sehr geschäftigen Treibens seiner Bewohner. Sie werden mit Erstaunen feststellen, dass sich vieles sehr dynamisch in Schlesien verändert. Doch bleibt die besonders stimmungsvolle Atmosphäre Schlesiens mit seiner zum Greifen spürbaren reichen Geschichte und Kultur erhalten.

Dr. Horst Berndt führt Sie durch die schlesischen Gebirgsregionen und hinab in die Ebene bis hin nach Breslau. Jahrhundertealte Klöster, Burgen und Schlösser werden Sie erleben und natürlich eine wunderschöne Landschaft, unberührte Natur, kleine Dörfer und Städte. Selbst wenn Sie meinen, Schlesien gut zu kennen, werden Sie viel Neues entdecken.

Unsere Reise, die sehr individuell vorbereitet wurde, zeigt Ihnen das herbstliche Schlesien an seinen schönsten und interessantesten Plätzen. Sie entdecken unbekannt Kulturschätze und Orte mit reicher Geschichte. Bei Einbruch der Dunkelheit kehren Sie in das behagliche Schloss Lomnitz ein oder Sie erleben das prächtig restaurierte Schloss Schildau, das wie Phönix aus der Asche wieder auferstanden ist und unsere Reisegesellschaft zu einem hochherrschaftlichen Diner einlädt.

Abends am knisternden Kachelofen oder in den behaglichen Salons des kleinen Schlosses klingt der Tag in geselliger Runde aus, Vorträge, Lesungen und eine Lichtbildpräsentation bereichern das Programm.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und möchten Sie ermuntern auch Freunde und Bekannte darauf aufmerksam zu machen. Lernen Sie Schlesien im Jahre 2008 kennen!

Wie immer ist die Teilnehmerzahl auf etwa 20 Personen beschränkt, dies gewährleistet die persönliche und individuelle Atmosphäre der Studienreise.

Der Reisekostenbeitrag beträgt **675,-€** pro Person im Doppelzimmer und **765,-€** pro Person im Einzelzimmer. Er umfasst neben Fahrtkosten, 7 Übernachtungen, und Verpflegung(ohne Getränke u. Restaurantbesuche) auch das gesamte reichhaltige Kulturprogramm.

Sonntag, 26. 10.

Individuelle Anreise nach Berlin

Abfahrt ca. 13.00 Uhr mit dem Bus am Ostbahnhof, Südausgang Stralauer Platz

-ca. 17.00 Uhr Görlitz, dort Zusteigemöglichkeit am Bahnhof

-ca. 19.00 Uhr Ankunft in Lomnitz und Zimmerverteilung

-ca. 19.30 Uhr Willkommenstrunk am Kamin und gemeinsames Abendessen

Montag, 27.10.

9.00 Uhr Fahrt nach Agnetendorf /Jagniątkow zum Haus Wiesenstein, dort Führung, danach Weiterfahrt durch das Riesengebirge, Blick auf die Burg Kynast und die Annakapelle nach Krumhübel/Karpacz, Besichtigung der Kirche Wang, Halt an der Brodbaude, einer der Schauplätze des Romans „Quitt“ von Theodor Fontane. Hinab nach Erdmannsdorf/Mysłakowice mit Möglichkeit zur Mittagspause im Restaurant „Tirolerhaus“. Besichtigung der Ausstellung über die evangelischen Tiroler im Riesengebirge und Fahrt vorbei am Schloss Erdmannsdorf und den Tirolerhäusern und der Leinenfabrik nach Schmiedeberg/Kowary. Rückfahrt Richtung Lomnitz vorbei an den Schlössern Buchwald/Bukowiec und Fischbach/Karpniki, mit einem Abstecher noch nach Schildau/ Wojanow und Boberstein / Bobrow. Abendessen in Lomnitz und anschließend Führung durch die Ausstellung „Das Tal der Schlösser und Gärten- Das Hirschberger Tal in Schlesien“ mit seiner multimedialen Präsentation.

Dienstag, 28.10.

9.00 Uhr Fahrt über das Weberstädtchen Schömborg/Chełmsko Śląskie mit den 12 Apostelhäusern zur barocken Klosteranlage von Grüssau/Krzeszow mit Besichtigung der Freskenmalereien M.Willmanns. Rundgang durch das Kurzentrum in Bad Salzbrunn /Szczawno Zdrój und Weiterfahrt zum Schlosses Fürstenstein/Książ, dem größten der schlesischen Schlösser. Hier auch die Möglichkeit zum Mittagessen in der Schloßschenke. Weiterfahrt nach Schweidnitz/Świdnica zur Friedenskirche, die als UNESCO-Weltkulturerbe eingetragen ist und zur Begegnungsstätte Schloss Kreisau. Rückkehr zum Abendessen nach Lomnitz. Anschließend findet in der Bibliothek des VSK ein Lichtbildvortrag von Herrn Krzystof Korzen über die Arbeit der „ Fundacja Dolina Pałaców i Parków / Stiftung Tal der Schlösser und Gärten“ im Hirschberger Tal statt.

Mittwoch, 29.10.

Fahrt nach Jauer/Jawor, zur zweiten noch erhaltenen Friedenskirche und zum Kloster Wahlstatt/Legnicksie Pole. Weiter nach Liegnitz/Legnica, Rundgang durch die Stadt mit Besichtigung des Schlosses und der Piastengruft an der

Jesuitenkirche. Anschließend Picknick und Weiterfahrt zum Kloster Leubus / Lubiasz, dem schlesischen Eskorial an der Oder. Rückfahrt über Striegau ins Hirschberger Tal zum Abendessen in das als Wellness- und Konferenzhotel wiederaufgebaute Schloss Schildau. Dort Ausklang des Tages in festlichem Ambiente.

Donnerstag, 30.10.

8.30 Uhr Aufbruch nach Breslau/Wroclaw, dort Rundgang durch die Altstadt und den Ring. Besichtigung der Aula Leopoldina in der Universität und der Dominsel, anschließend Mittagessen in einem der Restaurants am Ring. Bummeln durch die historische Altstadt und Fahrt zur Jahrhunderthalle. Rückfahrt über Striegau nach Lomnitz zum Abendessen und geselligen Beisammensein.

Freitag, 31.10.

9.00 Uhr Fahrt nach Hirschberg/Jelenia Góra mit Besichtigung der Gnadenkirche und des Gnadenfriedhofes, anschließend Stadtbesichtigung und Bummel durch die historische Altstadt. Weiterfahrt nach Bad Warmbrunn/Cieplice mit Rundgang durch das Stadtzentrum mit dem Schloss der Grafen Schaffgottsches und dem Kurzentrum. Blick in die katholische und die evangelische Kirche von Warmbrunn. Weiterfahrt entlang des Riesen- und Isergebirges in den beliebten Kurort Bad Flinsberg / Swiradow Zdroj mit der schönen historischen Wandelhalle. Hier Picknick. Von dort Weiterfahrt nach Liebenthal/Lubomierz, dem malerischen Städtchen mit der alten Klosteranlage. Von hier aus Rückfahrt nach Lomnitz. Nach dem Abendessen in Lomnitz ein Vortrag mit Lesung von Dr. Berndt über Theodor Fontane im Riesengebirge.

Samstag, 1.11.

Fahrt nach Hirschberg in das Riesengebirgsmuseum mit seiner bedeutenden Sammlung schlesischer und böhmischer Gläser. Von dort Weiterfahrt zum mittelalterlichen Wohnturm in Boberröhrsdorf/Siedlecin mit seinen wertvollen Wandmalereien aus dem frühen Mittelalter und zur historischen Talsperre von Mauer/Pilchowice, die als technisches Denkmal gilt. Rückkehr nach Lomnitz zum Mittagessen. Nach einer Mittagspause führt um 16.00 Uhr Herr v. Küster durch das Große Schloss und den Museumsgutshof von Lomnitz. Hier wird die Ausstellung über die Geschichte des Gutshofes sowie der in diesem Jahr erfolgte Ausbau des Speichers besichtigt. Anschließend gibt es ein gemütliches Kaffeetrinken im Pferdestall des Gutshofes. Der letzte Abend findet einen festlichen Abschluß mit einem Essen im restaurierten Festsaal des

kleinen Schlosses.

Sonntag, 2.11.

-8.00 Uhr Aufbruch in Lomnitz mit Halt in Görlitz (ca. 10.00 Uhr) und Weiterfahrt nach Berlin

-ca.14.00 Uhr Ankunft in Berlin am Ostbahnhof und von dort individuelle Weiterfahrt.

Die Anmeldung erfolgt schriftlich bis zum **20. September 2008** an das:

Reisebüro Allround, Frau Silvia Rank, Lutherstr. 71, 02943 Weisswasser

Tel: 03576/2075 47 Fax: 03576/ 242053

Den Reisekostenbeitrag bitten wir ebenfalls auf das Konto des Reisebüros

bis zum **20. September** zu überweisen:

Allround Reisen

Deutsche Bank 24 Weisswasser

Konto: 560 69 75 00

BLZ: 120 700 24

Stichwort: VSK Reise Schlesien

Der Reisebus wird Sie ab Berlin, Ostbahnhof, Südausgang Strahlauer Platz abholen um dann über Görlitz mit Zusteigemöglichkeit am Bahnhof die Reise nach Lomnitz fortzusetzen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein und freuen uns auf Sie!

Anmeldeformular (ggfs kopieren)
Herbstreise nach Schlesien - Ein Rausch der Farben"
vom 26.Oktober. bis 2.November.2008

Vor-und Zuname:

Straße, Haus-Nr.:

PLZ-Wohnort:

Telefon:

Ich möchte Person(en) für die VSK-Reise anmelden und wünsche eine Übernachtung im

Doppelzimmer zum Preis von 675,- € pro Person

Einzelzimmer zum Preis von 765,- € pro Person

Ich werde in Berlin, Ostbahnhof, zusteigen

Ich werde in Görlitz, am Hauptbahnhof, Vorplatz zusteigen.

Meine Überweisung werde ich bis zum 28.09.2008 auf das Konto des Reisebüros Allround Stichwort „16. VSK-Reise Lomnitz“ anweisen. Mit meiner Reiseanmeldung erkenne ich die Stornobedingungen an.

- a) Stornierung bis 30 Tage vor Reisebeginn 10 % vom Reisepreis
- b) Stornierung ab 30 Tage vor Reisebeginn 30 % vom Reisepreis
- c) Stornierung ab 14 Tage vor Reisebeginn 40 % vom Reisepreis
- d) Stornierung ab 7 Tage vor Reisebeginn 50 % vom Reisepreis

Datum: Unterschrift:

**Vorläufiges Programm der Jahrestagung des VSK vom
2. bis 5. Oktober 2008
im Schloss Lomnitz**

Donnerstag, 02.10.2008

- Individuelle Anreise
17.00 Uhr Eröffnung der Eichendorff-Ausstellung

Freitag, 03.10.2008

- 9.00 Uhr Bus-Exkursion (Vorschläge: Liegnitz / Wahlstatt /
Leubus oder Heinrichau /Kamenz)
- 19.00 Uhr Vorstandssitzung / Teil I
parallel: Gemütlicher Abend

Sonnabend, 04.10.2008

- 9.30 Uhr Vorstandssitzung / Teil II
14.30 Uhr Mitgliederversammlung
19.30 Uhr Barock-Konzertabend mit Bariton Dr. J. Gobbert und
einer Pianistin, sowie Rezitationen aus der Dichtung
von Eichendorffs durch Frau Dr.Renz

Sonntag, 05.10.2008

- 9.00 bzw. 10.00 Uhr
Gelegenheit zum Besuch eines evgl.
bzw. kath. Gottesdienstes
- 13.00 Uhr Wanderung
Alternative für Nichtwanderer
- 19.30 Uhr Gemütlicher Ausklang

Veranstaltungsprogramm des VSK II. Halbjahr 2008

- Ganzjährig **Lomnitz / Großes Schloss**
Ausstellung: Das Tal der Schlösser und Gärten
- Ganzjährig **Lomnitz / Gutshof**
Ausstellung: Geschichte der Gutsherrhaft
und Gutshöfe im Hirschberger Tal (1. Teil)
- Mai – Sept. 2008
1. Samstag jeden
Monats
ca. 16.30 Uhr **Schlösser Lomnitz und Schildau**
Konzerte (klass. Musik) im Park der Schlösser
mit kurzer Führung durch den Park
- 20.06.2008 **Lomnitz**
12.00 Uhr **Festliche Eröffnung d. „Lomnitzer Spazier-
weges“** als deutsch-polnisches Jugendprojekt
- 20./22.6.2008 **Würzburg**
Vortrag bei der Stiftung Kulturwerk Schlesien
durch Frau Dr. Angelika Marsch: Burgen und
Schlösser im Hirschberger Tal
- 29.06. - 06.07.2008 **Lomnitz**
Sonderreise für das Kath. Bildungswerk
Wiesbaden mit Dr. Horst Berndt
- Anfang August 2008/
mehrere Abende **Lomnitz / Schlosspark**
Musikalisch-romantische Abendspaziergänge;
Schlesische Lieder aus drei Jahrhunderten;
Gesangsgruppe „Musica Silesia“
- 13.09.2008 **Lomnitz / Großes Schloss**
18.00 Uhr **Konzert;** Quartett d. Hirschberger Philharmonie
- 13./14.u.
20./21.9.2008 **Lomnitz**
Tag des offenen Denkmals

02. - 05.10.2008 **Lomnitz**
VSK-Jahrestagung; Mitgliederversammlung,
Vorstandssitzung, Rahmenprogramm (Konzert,
Ausstellungseröffnung, Exkursion, Wanderung)
11. – 12.10.2008 **Lomnitz / Gutshof**
Erntedankmarkt;Marktreiben auf dem Gutshof
- 17.10. - 07.11.2008 **Hameln**
Ausstellung: Friedrich Wilhelm Graf von Reden
und der schlesische Eisenkunstguss
- 26.10. – 02.11.2008 **Lomnitz**
VSK-Reise durch Niederschlesien
mit Dr. Horst.Berndt
- Im Oktober 2008 **Lomnitz / Gutshof**
Ausstellungseröffnung: Geschichte der Guts-
herrschaft u.Gutshöfe i.Hirschberger Tal (2.Teil)
- Im November **Lomnitz / Großes Schloss**
Klassisches Gitarrenkonzert am Kamin
- 29./30.11.2008 **Lomnitz / Großes Schloss**
Lomnitzer Adventsmarkt
7. u. 14.12.2008 **Lomnitz / Großes Schloss**
15.00 Uhr **Adventskonzert** im Gartensaal
- im Dezember 2008 **Lomnitz**
Gemeinsame Adventsfeier des Deutschen
Christlichen Riesengebirgsvereins und des VSK

Mitgliedsantrag

(bitte kopieren)

**Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK)
z.Hd. des Schatzmeister Herrn Heinrich Dhom Holzrothweg 12
83083 Riedering**

Ich bin an einer Mitgliedschaft interessiert und möchte Mitglied werden.

Name:

Vorname:

geb.

(Angabe freiwillig)

Strasse

PLZ/Wohnort

Tel.:

Emailadresse :

Den jährlichen Beitrag in Höhe von EUR 30,00 bitte ich von meinem

Konto Nr. :

BLZ

Bankverbindung einzu-
ziehen bzw. werde ich selbst überweisen.

Bankverbindung des Vereins zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e. V.
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien in Görlitz Konto Nr. 15004163 BLZ:
850 501 00

Datum

Unterschrift

Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK)

Adressenverzeichnis des Vorstandes / Stand 1. November 2007

Vorsitzender:	Karsten Riemann	An der Schafweide 48 31162 Bad Salzdetfurth
tel. 05063-700 mobil: 0175-3886032 email: riemann.karsten@web.de		
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Krzysztof Ruchniewicz	CSNIE / ul. Straznicza 1 - 3 PL-50-206 Wrocław
tel. 0048-71-375-95-01 fax: 0048-71-327-93-61		
Stellvertretender Vorsitzender:	Dr. Klaus Schneider	Elsterstrasse 40 04109 Leipzig
tel. 0341-1498645 fax: 0341-1498647 email: k.schneider-glogau@t-online.de		
Schatzmeister	Heinrich Dhom	Holzrothweg 12 83083 Riedering
tel. priv.08036-8314 fax: 08036-306730 mobil: 0171-4894070 email: hdhom@web.de		
Schriftführer	Stefan Barnowski	Schubertstrasse 6 59302 Oelde
tel. 02522-3730 fax: 02522-3730 email: stefan.barnowski@web.de		
Beisitzer	Ulrich von Küster	Sattigstrasse 16 02826 Görlitz tel. 03581-402784
email: ulrichvkuester@aol.com		
Beisitzer	Dr. Jürgen Pyschik	Kapellenstrasse 66c 65193 Wiesbaden
tel. priv.0611-9518270 gesch.0611-3682134 email: j.pyschik@hkm.hessen.de		

Beisitzer Prof. Dr. Marek Zybura CSNIE / ul. Straznicza 1 - 3
PL-50-206 Wrocław

Vorsitzender des Dr. Gerhard Schiller
Beata Kubica Beirates Sieradzka 5/708 c/o
tel. 0048-77-4580083 L-45-334 Opole
email: gerhardschiller@web.de

In Deutschland:

tel. 02626-6323
mobil: 0160-99040535

Wiedstr. 21
D-56242 Selters

Ehrenmitglied Dr. Heinrich Trierenberg Julius-Leber-Strasse 42
des Vorstandes 24145 Kiel
tel. 0431-7174687

Ehrenvorsitzender Dr. Horst Berndt Am Anger 11
31061 Alfeld
tel. 05181-5660
fax: 05181-5660
email: horst-berndt@t-online.de

Herausgeber:
Verein zur Pflege schlesischer Kunst und Kultur e.V. (VSK)
Brüderstr.13
02826 Görlitz
Ansprechpartner: Karsten Riemann
Tel. 05063/700

Layout :
Heinrich Dhom
Holzrothweg 12
83083 Riedering

